

3 Fragen

„Ich glaub, ich muss mich zwicken“

Schwäbisch Gmünd. Zu den Aufsteigern bei den Grünen zählt die Reutlinger Kreisvorsitzende Beate Müller-Gemmeke. Sie eroberte den als sicher gesetzten Listenplatz fünf. GEA-Korrespondentin Ulrike Bäuerlein stellte ihr drei Fragen zum Votum des Landesparteitags.



Foto: dpa

1 *Frau Müller-Gemmeke, Sie haben aller Voraussicht nach ein Bundestagsmandat sicher. Haben Sie daran geglaubt – und wie fühlen Sie sich?*

Müller-Gemmeke: Es war knapp – aber jetzt ist es einfach toll. Platz fünf ist ein so sicherer Platz. Wenn die Grünen drin sind, bin ich auch drin. Ich habe die ganze Zeit gesagt, ich habe Chancen, und wenn der Parteitag und die Delegierten ein wenig auf Aufbruch und auf soziale Gerechtigkeit setzen wollen, dann schaffe ich das. Wie ich mich fühle? Ich glaube es immer noch nicht, ich muss mich zwicken. Ich habe so lange in der Partei gearbeitet und jetzt kann ich genau da mitmachen, wo es mich hinzieht, in der Bundespolitik – das ist einfach toll.

2 *Wo sehen Sie sich, wo würden Sie gerne mitarbeiten?*

Müller-Gemmeke: In der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Am liebsten würde ich arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Grünen werden, das wäre mein Wunsch, aber das wird schwer werden. Wenn das nicht geht, im Jugendbereich, und wenn das auch nicht geht, dann irgendwo in der Sozialpolitik.

3 *Ein Wort noch zu den Turbulenzen hier auf dem Parteitag – es war viel die Rede von einem Linksrutsch, sehen Sie das auch so?*

Müller-Gemmeke: Nein. Genau so wenig, wie die Realos einen Parteitag dominieren können, können das die Linken. Es hat mich persönlich unheimlich gefreut, dass es eine große Mehrheit war, die hier eigenständig und selbstbewusst aufgetreten ist, die nach Kandidaten und Auftreten entschieden hat. Ich sehe das nicht als Linksrutsch. Was mich betrifft: Ich werde ja auch als Linke gehandelt. Aber ich mache seit 20 Jahren Kommunalpolitik und ich sage immer: Wenn man eine reine Linke ist, könnte man 20 Jahre Kommunalpolitik nicht aushalten. Und das Votum für Cem Özdemir war: Wir wollen dich als Bundesvorstand, aber ein Mandat muss es nicht sein. Wenn ein Platz frei gewesen wäre, wäre er wahrscheinlich auch gewählt worden. Wir haben aber vier gute Leute, die uns was wert sind, jeder auf seine Art. Und diese Abwägung war entscheidend – sollen wir jetzt einen guten Sachpolitiker, der uns gut betreut hat, austauschen? Die Mehrheit wollte das nicht. (ulba)